

Erasmus+

Enriching lives, opening minds.



EUROPEAN
SOLIDARITY
CORPS

THE POWER OF TOGETHER.

LEITFADEN

Projekte



inklusiv



nachhaltig



digital



partizipativ

gestalten



jugendbüro
Nationale Agentur
ERASMUS+ / ESK

Einleitung

Ein **Projekt** durchzuführen, verlangt eine **gute Vor- und Nachbereitung**. Dabei von Beginn an den **Schwerpunkt auf die EU-Prioritäten** zu legen, bietet große Potenziale für die gelungene Umsetzung wichtiger Aspekte, die dem Projekt einen zusätzlichen **gesellschaftlichen Mehrwert** verleihen.

Die nachfolgenden Seiten sollen unsere Projektträger:innen dabei unterstützen, diverse Möglichkeiten und Aspekte zu berücksichtigen und so ein ganzheitliches Konzept zu schaffen, das die EU-Prioritäten ganz selbstverständlich integriert. Dabei sollten Sie beachten, dass die beiden ersten Phasen der Planung und Konkretisierung eines Projekts besonders wichtig sind, denn es gestaltet sich oft schwieriger, inklusive, nachhaltige, digitale und partizipative Ansätze im Nachhinein einzubringen.

Inhaltsverzeichnis

Inklusion & Diversität	3
Was ist Inklusion?	3
Inklusion und Diversität.....	4
Inklusion im Rahmen der EU-Förderprogramme.....	4
Wie gestalte ich mein Projekt inklusiv?.....	6
Nachhaltigkeit	10
Umwelt & Bekämpfung des Klimawandels	10
Wie gestalte ich mein Projekt nachhaltig?	11
Digitalisierung	13
Digitaler Wandel	13
Wie gestalte ich mein Projekt digital?	14
Partizipation	19
Teilhabe am demokratischen Leben, gemeinsame Werte und bürgerschaftliches Engagement	19
Wie gestalte ich mein Projekt partizipativ?	20



Inklusion

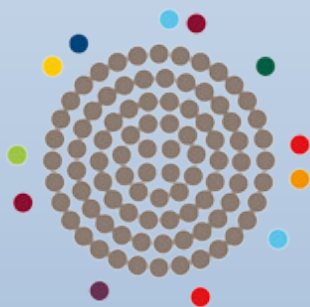
Mit den Programmen **Erasmus+** und dem **Europäischen Solidaritätskorps** werden Chancengleichheit, gleicher Zugang, Inklusion, Vielfalt und Fairness bei allen Programmaktionen gefördert. Die Organisationen sollten ihre Projekte und Aktivitäten mit einem inklusiven Ansatz konzipieren und sie so einem breiten Spektrum von Teilnehmenden zugänglich machen.

Die Programme liefern dafür

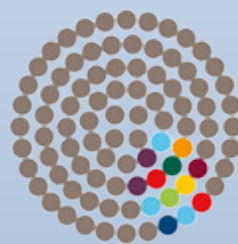
- eine besondere finanzielle Zuwendung für Teilnehmer:innen mit geringen Chancen;
- und praktische Ressourcen über die Nationalen Agenturen (wie z. B. diesen Leitfaden) und über die SALTO-Ressourcezentren, die sowohl die Nationalen Agenturen wie die Antragsteller in ihren inklusiven Bestrebungen unterstützen: **SALTO Inclusion Education** & **SALTO Youth Inclusion & Diversity**.

Was ist Inklusion?

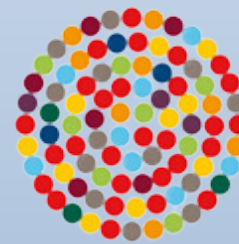
Inklusion setzt voraus, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört. Anders formuliert: Inklusion ist erreicht, wenn alle mitmachen dürfen, teilhaben können und gleichgestellt sind, sei es in der Schule, in der Aus- und Weiterbildung, am Arbeitsplatz, bei Freizeitaktivitäten,... Ein klassisches Beispiel: Kinder mit und ohne Behinderung lernen zusammen in der Schule.



Exklusion



Integration



Inklusion



Inklusion und Diversität

Die Begriffe Inklusion und Diversität werden oft zusammen verwendet, unterscheiden sich jedoch in ihren Ansätzen. Beide Konzepte zielen auf Gleichberechtigung ab, wobei Diversität eher im Zusammenhang mit Rasse und Herkunft verwendet wird, während Inklusion eher im Zusammenhang mit der Gleichberechtigung von Menschen mit Beeinträchtigungen verwendet wird.

Beide Konzepte konzentrieren sich darauf, die individuellen Unterschiede von Menschen zu schätzen. Diese Unterschiede werden positiv betrachtet und als eine Ressource angesehen. Die Diversitätsperspektive beobachtet Unterschiede, dokumentiert sie, ohne sofort handeln zu müssen, und appelliert stattdessen an Offenheit und Toleranz. Inklusion strebt eine Gemeinschaft an, in der jeder, ungeachtet seiner Besonderheiten, ohne große Anpassungen teilnehmen kann.

Inklusion im Rahmen der EU-Förderprogramme

Inklusion wird sehr breit verstanden und begrenzt sich nicht nur auf Menschen mit einer Behinderung. Nachstehend werden potenzielle Hindernisse aufgezählt. Die nachfolgende Liste ist nicht erschöpfend und ist eher als Referenz für Maßnahmen gedacht, die Menschen mit geringeren Chancen einen besseren Zugang verschaffen und sie besser erreichen sollen.



Behinderungen: körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen, die allein oder in Wechselwirkung mit verschiedenen anderen Barrieren an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern.



Gesundheitsprobleme: schwere oder chronische Erkrankungen oder anderweitige Probleme der körperlichen oder psychischen Gesundheit, die einer Teilnahme am Programm entgegenstehen.



Hindernisse im Zusammenhang mit Systemen der allgemeinen und beruflichen Bildung: Personen, denen es aus verschiedenen Gründen schwerfällt, gute Leistungen zu erbringen, frühe Schulabgänger, NEETs (junge Menschen, die keine Schule besuchen, keiner Arbeit nachgehen und keine Berufsausbildung absolvieren) und gering qualifizierte Erwachsene. Auch die Struktur der Lehrpläne kann ein Hindernis für die Teilnahme an eine Lern- oder Ausbildungsmobilität im Ausland darstellen.



Kulturelle Unterschiede: Solche Unterschiede können ein erhebliches Hindernis für das Lernen im Allgemeinen darstellen, umso mehr für Menschen mit Migrations- oder Flüchtlingshintergrund. Dies gilt insbesondere für neu ankommende Migranten:innen, Personen, die einer nationalen oder ethnischen Minderheit angehören, Nutzer:innen der Gebärdensprache, Menschen mit Schwierigkeiten bei der sprachlichen Anpassung und der kulturellen Inklusion usw.



Soziale Hindernisse: Gemeint sind begrenzte soziale Kompetenzen, antisoziales oder risikoreiches Verhalten, Verurteilung als (früher:er) Straftäter:in, (früher:er) Drogen- oder Alkoholmissbrauch, soziale Marginalisierung ... Weitere soziale Hindernisse ergeben sich möglicherweise aus familiären Verhältnissen, z. B. weil man als erste:r in der Familie ein Hochschulstudium absolviert oder in prekären Verhältnissen aufwächst (mit alleinerziehendem Elternteil, im Heim ...).



Wirtschaftliche Hindernisse: Niedriger Lebensstandard, niedriges Einkommen, die Notwendigkeit für Lernende, zu arbeiten, um für den eigenen Lebensunterhalt aufzukommen, Abhängigkeit vom Sozialfürsorgesystem, Langzeitarbeitslosigkeit, prekäre Situationen oder Armut, Obdachlosigkeit, Verschuldung oder finanzielle Probleme usw. können ein Hindernis darstellen.



Diskriminierung: in Bezug auf Geschlecht, Alter, ethnische Zugehörigkeit, Religion, Weltanschauung, sexuelle Orientierung, Behinderung oder eine Kombination eines oder mehrerer der genannten Diskriminierungsgründe.



Geografische Hindernisse: Wohnen in abgelegenen oder ländlichen Gebieten, auf kleinen Inseln oder in Randgebieten/Gebieten in äußerster Randlage, in städtischen Vororten, in strukturschwachen Gebieten (begrenzter öffentlicher Nahverkehr, unzureichende Versorgungseinrichtungen).



Wie gestalte ich mein Projekt inklusiv?

Bevor wir beginnen ...

„Es ist wichtig, sich vor Augen zu halten, dass Inklusion ein Prozess und kein fester Zustand ist. (...) Inklusion ist eine Entscheidung, die Sie bei jedem Schritt in Ihrem Projekt treffen.“[1]

Mit einer vielfältigen Gruppe sind Projekte intensiver und weitreichender. Überlegen Sie, wie Sie bestimmte Gruppen in der Gesellschaft erreichen können, die von Ihrem Projekt und seinen Ergebnissen profitieren können. Wir geben hiermit ein paar Denkanstöße!

Machen Sie sich zunächst nochmals mit den diversen Arten der Benachteiligung vertraut (s. S. 3 und 4). Folgende Fragen starten den inklusiven Denkprozess und unterstützen die Entwicklung einer inklusiven Haltung.

➤ Zielgruppe & Herangehensweise

- Welche Teilnehmer:innen mit einer Benachteiligung können wir in unser Projekt einbinden?
- Welche Formate eignen sich, damit alle Menschen unabhängig von ihrer Benachteiligung teilnehmen können?
- Welche Anpassungen (räumlich, finanziell, organisatorisch) sind erforderlich, damit benachteiligte Teilnehmer:innen einbezogen werden können?
- Wie, wo und über welche Kanäle und Netzwerke können wir kommunizieren, um diese Zielgruppe für das Projekt zu gewinnen? Dabei sollte man nicht nur die Zielgruppe bedenken, sondern auch die Umfeldler, Strukturen und Netzwerke, in denen sie sich bewegen (Eltern, Schule, Vereine, Jugendtreffs ...).



Die Ausschreibungsphase ist entscheidend für die Kontaktaufnahme zu Teilnehmenden mit Benachteiligungen. Schon ein Satz, der ausdrücklich Bewerbungen von Menschen mit Benachteiligung begrüßt, kann viel bewirken.

[1] Internationale Jugendarbeit inklusiv gestalten, 2020, in IJAB (Hrsg.). Die Broschüre wurde als Ausgangspunkt und Inspiration für das gesamte Kapitel „Inklusion“ verwendet.



Sätze wie diese können in die Einleitung des Anmeldeformulars aufgenommen werden:

„Personen mit jeglichen Bedarfen bzw. Arten von Beeinträchtigungen sind eingeladen, sich anzumelden und an der Veranstaltung teilzunehmen. Das Organisationsteam ist bemüht, das Programm und den Veranstaltungsort allen zugänglich, inklusiv und barrierefrei zu gestalten.“

Weitere hilfreiche Informationen für die Ausschreibung umfassen:

- barrierefreie Gegebenheiten und Programmpunkte;
- personelle Unterstützung für Teilnehmende mit Unterstützungsbedarf;
- eine Kontaktperson für Inklusion;
- das Angebot weiterer Beratung und Information.

➤ Kommunikation

Kommunikation und Verbreitung ist nicht nur bei Projektende Thema, wenn es darum geht, die Projektergebnisse bekannt zu machen.

Kommunikation findet **fortwährend** statt, zum Beispiel wenn es darum geht, Teilnehmende zu finden, sie in die Vorbereitungen einzubinden, auf die Aktivitäten vorzubereiten, zu animieren und am Ende mit ihnen zu evaluieren. Des Weiteren müssen Animations- und Lehrmaterialien vorbereitet werden sowie vor, während und nach der Aktivität öffentlich über das Projekt berichtet werden.



In der Arbeit mit einer internationalen Gruppe müssen Sie für die gesamte Gruppe Teilhabe sicherstellen und dabei unterschiedliche interkulturelle Sensibilitäten beachten. Wenn der Aspekt Inklusion sich dazu gesellt, gestaltet sich diese Aufgabe noch etwas kniffliger aber auch spannender.

Dabei gilt es, zusätzlich Unterschiede bei den Teilnehmenden hinsichtlich der Bildungshintergründe, der sozialen und wirtschaftlichen Hintergründe, der körperlichen Fähigkeiten und Kapazitäten, ihrer Gewohnheiten hinsichtlich Kommunikation, Partizipation und Informationsaufnahme zu berücksichtigen.



Effektive Teilhabe gelingt nur mit effizienter Kommunikation und Information. Dabei ist wichtig, dass die Kommunikation auf Vertrauen und Respekt beruht und dafür sensibel ist, auf welche verschiedenen Arten Menschen mit Benachteiligung bevorzugt kommunizieren.




➤ Kommunikation in Wort & Bild


Inhalte und Bilder sollten jeweils dem Kontext und der Zielgruppe angepasst werden und insgesamt für so viele Menschen wie möglich zugänglich sein.


Bilder	Text
<ul style="list-style-type: none"> • Verwenden Sie Bilder, auf denen Menschen mit und ohne Behinderung sowie unterschiedlichen Geschlechts, Alters, ethnischer Herkunft, Kultur und sexueller Ausrichtung abgebildet sind. • Verwenden Sie Bilder, die Frauen und Menschen mit Behinderung in aktiven Rollen sowie Menschen einer ethnischen Minderheit bei einer qualifizierten Tätigkeit darstellen. • Vermeiden Sie Bilder, die stereotype Ansichten vermitteln, z. B. Frauen als passiv, Menschen mit Romani-Hintergrund als in Armut lebend, Menschen mit Behinderung als schwach oder von anderen abhängig. <div data-bbox="183 1243 734 1377" style="background-color: #f4a460; border-radius: 15px; padding: 10px; margin: 10px 0;">  <p>Folgende Webseite liefert Inspiration: <u>Images that Change the World</u></p> </div> <ul style="list-style-type: none"> • Barrierefreies Design heißt, dass so viele Menschen wie möglich Ihre Arbeit nutzen und von ihr profitieren können. Sorgen Sie dafür, dass visuelle Elemente für schwerhörige oder sehbehinderte Menschen oder Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung oder Aufmerksamkeitsstörung einfach zugänglich sind: <ul style="list-style-type: none"> ◦ Bildbeschreibungen vorsehen ◦ Muster in Diagrammen verwenden oder Beschreibung hinzuzufügen, um sie farbenblinden Menschen zugänglich zu machen. ◦ Blitzlicht vermeiden, um bei Menschen mit Epilepsie keinen Anfall auszulösen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Inklusive Sprache zielt darauf ab, bestimmte Gruppen, z. B. aufgrund ihres Geschlechts oder ihrer ethnischen Herkunft weder auszuschließen noch zu diskriminieren. Sätze oder sprachliche Ausdrücke, die Stereotypen jeglicher Art fördern (rassistisch, sexistisch ...), sollten vermieden werden. • Verwenden Sie geschlechtsneutrale Ausdrücke, die Menschen im Allgemeinen bezeichnen. • Barrierefreiheit im Sprachkontext bedeutet, einen Text für so viele Menschen wie möglich lesbar und verständlich zu gestalten. Denken Sie an die Menschen, die die Unterstützung eines Screenreaders benötigen: <p>VERMEIDEN</p> <ul style="list-style-type: none"> ◦ lange Titel ◦ Abkürzungen und Akronyme ◦ schwierige, fachsprachliche oder fremdsprachige Begriffe ◦ Sprichwörter, Metaphern, Witze oder Arten von Humor, der für eine bestimmte Sprache typisch ist <p>VERWENDEN</p> <ul style="list-style-type: none"> ◦ einfache Sprache je nach Kontext ◦ kurze Sätze, eine Mitteilung pro Satz ◦ Beispiele, so dass Teilnehmende Informationen leichter verstehen können ◦ aktive statt passive Formulierung ◦ positive Sprache <div data-bbox="837 1870 1380 1982" style="background-color: #f4a460; border-radius: 15px; padding: 10px; margin: 10px 0;">  <p>Information und Unterstützung finden Sie beim <u>Netzwerk Leichte Sprache Ostbelgien</u>.</p> </div>





➤ Grundprinzipien für sensible Kommunikation in Gruppen


- 

Schaffen Sie regelmäßig für alle Teilnehmenden während der gesamten Aktivität einen **geschützten Raum**, in dem sie sich äußern können (z. B. in einer kleinen Reflexionsgruppe am Ende eines Tages).
- 

Wenn jemand bei einer Aktivität nicht sprechen, eine Frage nicht beantworten oder nicht kommunizieren möchte, **forcieren Sie dies nicht**.
- 

Haben Sie **Geduld**, wenn jemand Sprach- oder Hörschwierigkeiten hat. Seien Sie ehrlich, wenn Sie nicht alles verstehen, was jemand sagt. Geben Sie zu erkennen, wenn Sie es verstanden haben.
- 

Fragen Sie, mit welcher **Form der Kommunikation** sich Teilnehmende am wohlsten fühlen (Nachricht oder Anruf, Videocall oder persönliches Gespräch...)
- 

Klären Sie im Vorfeld ab, ob es **Tabuthemen** gibt. Manche Menschen reagieren emotional, wenn Dinge wie der Ursprung ihrer Behinderung, schwierige Lebenssituationen oder Ähnliches zur Sprache kommen. Fragen Sie, welche Themen nicht angesprochen werden sollten und halten Sie sich daran.
- 

Gehen Sie nie davon aus, dass Sie die Bedürfnisse und Einstellungen der Teilnehmenden oder die Antwort bereits kennen. Geben Sie den Menschen **genügend Raum, sich ausdrücken und ihre Bedürfnisse mitteilen** zu können. Fragen Sie nach, wenn Sie sich nicht sicher sind.

➤ Wichtige Tipps für die Arbeit mit inklusiven Gruppen [2]

- | | | | |
|--|---|---|---|
| Planen Sie frühzeitig und effektiv. | Sorgen Sie für genügend Pausen | Einigen Sie sich gemeinsam auf grundlegende Regeln. | Bedenken Sie, dass Kleingruppen effektiver sein können. |
| Gestalten Sie Aktivitäten so, dass sie für alle anspruchsvoll genug sind. | Nutzen Sie Gruppenarbeit, um gegenseitige Unterstützung zu fördern. | Versuchen Sie, Anpassungen gleich zu Beginn einer Aktivität vorzunehmen. | Bedenken Sie, dass die Vorbereitung das Schwierigste ist. |
| Stellen Sie die Bedarfe der Teilnehmenden fest (wie sie eingebunden werden können und auf welche Weise sie sich beteiligen möchten). | Bereiten Sie zusätzliche Aufgaben vor und fördern Sie eine offene, diskrete und vertrauensvolle Atmosphäre, um Barrieren abzubauen. | Kategorisieren Sie Aufgaben nicht nach ihrem Schwierigkeitsgrad, sondern gemäß den individuellen Fähigkeiten der Teilnehmenden. | Nehmen Sie sich Zeit für vertrauensbildende Maßnahmen innerhalb der Gruppe, um gegenseitige Unterstützung zu fördern. |

[2] Internationale Jugendarbeit inklusiv gestalten, 2020, in IJAB (Hrsg.)



Nachhaltig- keit

Umwelt & Bekämpfung des Klimawandels

Erasmus+ und das Europäische Solidaritätskorps haben den Umweltschutz und den Kampf gegen den Klimawandel zu einer der wichtigsten Prioritäten erklärt. Die Programme stehen für Mobilität sowie für persönlichen und kulturellen Austausch. Das soll auch in Zukunft so sein, aber inklusiver, digitaler und grüner. CO₂-Emissionen, die mit Mobilität und Aktivitäten unweigerlich verbunden sind, sollen reduziert und die Sensibilität für das Thema weiter gestärkt werden.

Die EU-Förderprogramme unterstützen die Verwendung innovativer Praktiken, um Lernende, Lehrende, Jugendarbeiter:innen und Teilnehmende aller Alterssparten zu aktiven Akteur:innen des Wandels zu machen (z. B. für die Erhaltung von Ressourcen, die Einsparung von Energie, die Reduzierung von Abfall und der CO₂-Emissionen, die Entscheidung für nachhaltige Lebensmittel und Mobilitätsangebote usw.).

Daher sollten sich die beteiligten Organisationen und Teilnehmer:innen bemühen, grüne Praktiken in alle Projekte zu integrieren, wenn sie die Aktivitäten konzipieren. Das soll sie dazu anregen, über Umweltfragen zu diskutieren und mehr darüber zu erfahren, über lokale Aktionen nachzudenken und alternative, umweltfreundlichere Wege zur Durchführung ihrer Aktivitäten zu finden.





Wie gestalte ich mein Projekt nachhaltig?

Folgende Fragen bieten Orientierung bei der Planung von grünen Projekten. Beziehen Sie, soweit es geht, das ganze Team und alle Teilnehmer:innen in die Überlegungen ein, um ihr Umweltbewusstsein zu schärfen.

➤ Austragungsorte

- Welcher Austragungsort kommt in Frage, der für alle Teilnehmenden gut erreichbar ist und eine nachhaltige Anreise ermöglicht?
- Gibt es Synergien mit anderen Terminen oder Events? Ist man zu einem gewissen Zeitpunkt sowieso an einem bestimmten Ort?
- Lässt man das Event physisch oder online stattfinden?

Entscheidungshilfe: Physisch oder online?

Kennenlernen & Brainstorming	→	physisch
Bearbeitung von Inhalten, Aufgabenteilung	→	online
Weiterbearbeitung, Abgleich Resultate	→	online
Einholen von Expertenmeinungen	→	online
Zwischenresultate auswerten und besprechen	→	physisch
Weiterbearbeitung	→	online
Schlussrunde, Abschluss, Rituale	→	physisch

Online Treffen - Vor- & Nachteile

Kein CO ² Ausstoß, jedoch graue Energie durch Internet	Kein physischer Kontakt & Austausch, informeller Austausch kommt zu kurz
Keine Reisezeit oder Reisekosten	Kulturelle Eigenheiten nicht spür- bzw. erfahrbar
Kurzfristige Meetings über große Distanzen möglich	Ermüdung und Ablenkung vor dem Bildschirm bei längeren Meetings
Kreative und effiziente Tools in Teams, Zoom etc.	Störende technische Probleme mit Netz und Equipment





➤ Material & Gadgets

- Sind gedruckte Unterlagen - sowohl bei der Projektumsetzung wie in der Verbreitung der Projektergebnisse - nötig oder kann man digital arbeiten? Falls nicht, ist das Gedruckte nachhaltig?
- Wenn schon Gadgets, gibt es eine nachhaltige Version?
- Inwieweit können wir die 3-Rs anwenden: Reduce, Recycle & Reuse?

➤ Kost & Logis

- Falls Übernachtung erforderlich ist: Gibt es vor Ort eine nachhaltige Unterbringungsmöglichkeit (z. B. Hotels, Herbergen mit grünem Label)?
- Besteht die Möglichkeit, die Aktivität in nachhaltigen Räumlichkeiten stattfinden zu lassen?
- Findet sich ein nachhaltiges Angebot für Catering?
- Falls man sich beim Catering verrechnet hat und viel übrig bleibt, gibt es die Möglichkeit die Lebensmittel weiterzugeben? Zum Beispiel über eine Plattform wie **Foodsharing Ostbelgien**?

➤ Reise

- Kann die Anreise auf irgendeine Art optimiert werden (Vermeidung von langen Strecken, Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln, Carsharing)?
- Ist ein CO²-Ausgleich denkbar?

➤ Sensibilisierung

- Wie kann das Projekt, direkt oder indirekt, das Bewusstsein für die Herausforderungen der Umwelt und des Klimawandels schärfen?
- Wie kann das Projekt zum Aufbau von grünem Wissen und Kompetenzen beitragen?
- Können im Projekt umgesetzte nachhaltige Praktika hervorgehoben werden, um Außenstehende für nachhaltige Entwicklung, Konsumgewohnheiten und Lebensstile zu sensibilisieren? Z. B. indem man in der Kommunikation um das Projekt darauf hinweist, wie darauf geachtet wurde, Ressourcen zu sparen, Energieverbrauch und Abfall zu reduzieren, CO²-Emissionen zu kompensieren, sich für nachhaltige Lebensmittel und Mobilität zu entscheiden...

Information, Inspiration & Links

Im Web gibt es zahlreiche CO²-Emissionsrechner, wie z. B.:

Myclimate – Shape our future oder **CO² Rechner & Klimabilanzen für die Kultur**

Wie sinnvoll ist die freiwillige CO²-Kompensation? **Ein Antwortversuch**





Digitalisierung

Digitaler Wandel

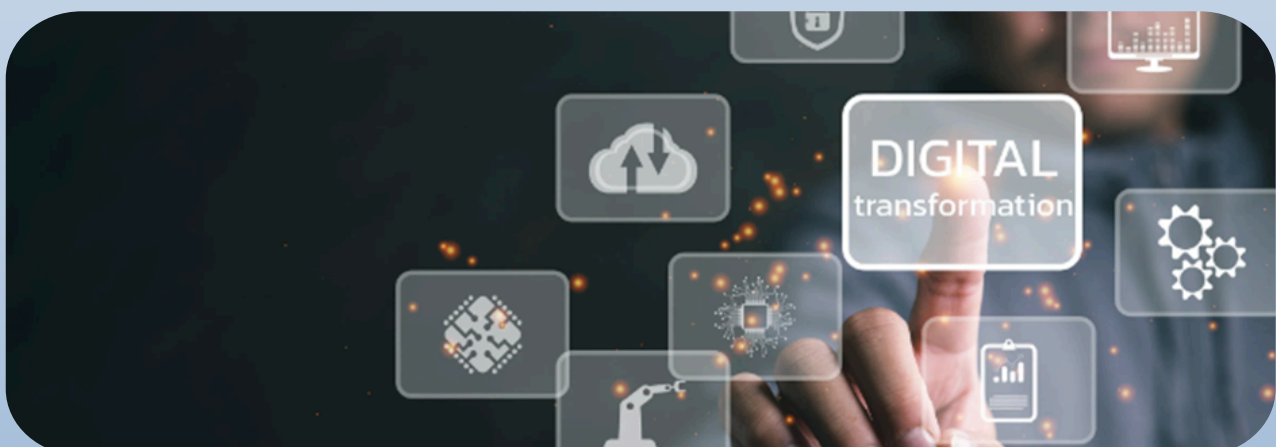
Die COVID-19-Pandemie hat gezeigt, wie wichtig digitale Bildung für den digitalen Wandel ist, den Europa benötigt. Insbesondere hat sie die gestiegene Notwendigkeit deutlich gemacht, das Potenzial digitaler Technologien für das Lehren und Lernen zu nutzen und digitale Kompetenzen für alle zu entwickeln.

Erasmus+ und das Europäische Solidaritätskorps können einen Beitrag dazu leisten, indem die Programme Europäerinnen und Europäer unabhängig von Geschlecht, Alter und Hintergrund dabei unterstützt, im digitalen Zeitalter zu leben und sich erfolgreich weiterzuentwickeln.

Projekte und Aktivitäten sollen darauf abzielen:

- digitale Fertigkeiten zu fördern;
- die digitale Kompetenz zu verbessern;
- und/oder ein Verständnis für die Risiken und Chancen digitaler Technologien zu entwickeln.

Die Programme fördern außerdem die Nutzung virtueller und digitaler Komponenten wie Informations-, Kommunikations- und Technologieinstrumente bei allen Projekten und Aktivitäten. Die Kombination aus physischer Mobilität, virtuellem Lernen und die virtuelle Zusammenarbeit sollen vermehrt zum Einsatz kommen.





Wie gestalte ich mein Projekt digital?

➤ Digitale Contents erstellen

Digital ist die neue Norm und ist außerdem am umweltfreundlichsten, wenn auch nicht komplett neutral.

Schreiben fürs Internet, die sozialen Medien und Online-Formate haben die Printmedien weitgehend abgelöst. Schreiben ist interaktiv geworden, denn es erlaubt nun Links und Multimedia-Content mit Text zu verbinden.

Die Vorteile?

- ✓ Es erhöht die Wahrscheinlichkeit, mit der Zielgruppe in Kontakt zu treten.
- ✓ Das Zielpublikum wird über mehrere Sinne angesprochen, denn nicht jede:r liest gerne.
- ✓ Informationen werden besser aufgenommen, der potentielle Lerneffekt wird optimiert.

Nützliche Tipps für das Schreiben von digitalem Content

- **Text kurz und einfach halten:** Erfahrungsgemäß investieren die Menschen immer weniger Zeit ins Lesen, besonders jetzt wo der Informationsfluss stark beschleunigt ist.
- **Aktive Verben den Passivformen vorziehen:** So liest sich der Inhalt schneller und flüssiger.
- **Überschriften und Absätze verwenden:** Die Struktur verbessert die Lesbarkeit.
- **Links, einprägsames Bildmaterial und Multimedia-Content einbinden:** Der Inhalt erscheint ansprechend und einfallsreich.



➤ Digital zusammenarbeiten

Es gibt zahlreiche Tools und Plattformen, über die man sich digital austauschen und online zusammenarbeiten kann: Microsoft Teams, Google Docs, Miro, Slack, Trello,...

Dabei gilt es, den genauen Bedarf zu identifizieren - Online Meeting, Austausch von Dateien, simultane Bearbeitung von Dateien, Projektprozesse definieren und verfolgen - und sich dann für das passende Tool zu entscheiden.



Um die internationale Kooperation zu unterstützen, hat die Europäische Kommission eine Vielzahl von Portalen gegründet, die den Projektträgern die Zusammenarbeit je nach Bereich ermöglicht:

Schulbildung

ESEP – European School Education Platform

Der Treffpunkt für alle Akteur:innen im Bereich der Schulbildung – Schulpersonal, Wissenschaftler:innen, Politiker:innen – wo sie aktuelle Informationen, Interviews, Veröffentlichungen, Praxisbeispiele, Kurse und Partner:innen für ihre Erasmus+ Projekte finden.



Im **eTwinning**-Bereich organisieren und führen Lehrkräfte gemeinsam mit Kolleg:innen in ganz Europa Präsenz- und Onlineaktivitäten mit ihren Schülerinnen und Schülern durch. Sie beteiligen sich mit Unterstützung durch die TwinSpace-Umgebung an kollaborativen Projekten.

Erwachsenenbildung

EPALE - Die ePlattform für die Erwachsenenbildung in Europa

EPALE ist eine europäische, mehrsprachige, offene Community für Fachkräfte aus dem Bereich der Erwachsenenbildung, darunter Lehrkräfte und Ausbilder:innen, anleitendes und unterstützendes Personal, Forscher:innen und Wissenschaftler:innen sowie Politiker:innen. Die Plattform liefert News, Blogs, Ressourcen, Trainingsangebote und Vernetzung für die Akteur:innen der Erwachsenenbildung.



Jugend

EUROPÄISCHES JUGENDPORTAL

Auf dem **Europäischen Jugendportal** können sich junge Menschen, die in Europa leben, lernen und arbeiten, über Chancen und Initiativen auf EU-Ebene und in den einzelnen Ländern informieren. Auch im Jugendbereich tätige Akteur:innen wie Jugendorganisationen, Jugendbetreuer:innen oder politische Entscheidungsträger:innen finden hier nützliche Informationen. Auf der Plattform ist auch **PASS** angesiedelt, wo Organisationen und Freiwillige des Europäischen Solidaritätskorps zueinander finden.



Eurodesk ist ein europäisches Jugendinformationsnetz, das mit über 3000 Jugendinformationsstellen in 37 Ländern zusammenarbeitet, die junge Menschen über Mobilitätsmöglichkeiten informieren und sie ermutigen, aktive Bürger:innen zu werden.



➔ KI – Künstliche Intelligenz als persönliche Assistenz nutzen

KI ist aus unserem Alltag nicht wegzudenken. Ob auf dem Smartphone oder am Computer – das Internet steckt voller Daten und Algorithmen. Als Grundlagentechnologie steuert KI unzählige Prozesse. Die KI wird Ihnen die Antragstellung nicht nehmen, kann sie aber erleichtern.



KI zur Übersetzung und Schreibassistenz

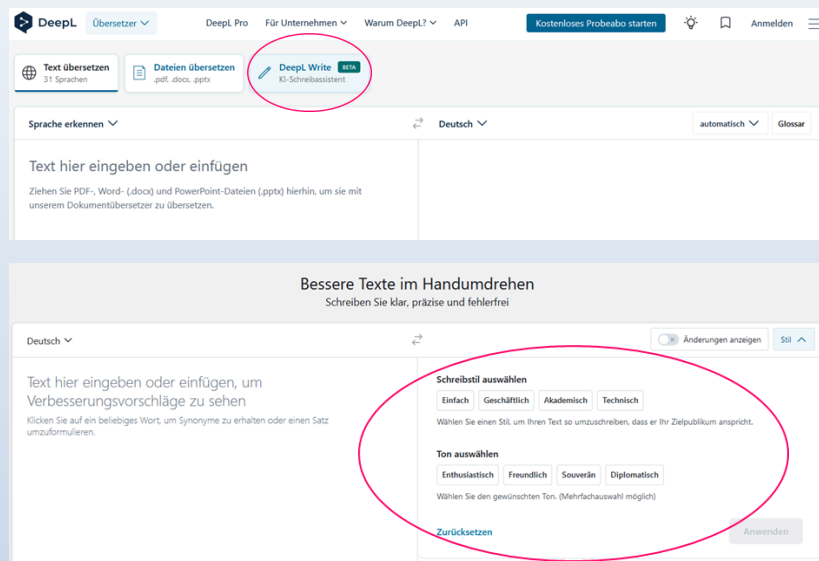
Plattformen zur schnellen Übersetzung von Texten sind längst bekannt und liefern bei der internationalen Projektarbeit sehr gute Dienste.

• Texte verbessern

Wussten Sie, dass Sie sich den **Schreibassistenten von DeepL** zu Nutze machen können, um Texte umzuformulieren? Dabei können Sie Schreibstil und Ton auswählen.

Schritt 1:

DeepL Write auswählen



Schritt 2:

Schreibstil und Ton auswählen

• Texte verfassen

Sie können der KI (ChatGPT, Bard, Bing Chat ...) Informationselemente liefern und sie bitten, daraus einen Text zu verfassen.

ChatGPT und Co eignen sich auch zum Schreiben von Captions (Bildunterschriften in den sozialen Medien). Sie beinhalten Text, optional auch Hashtags, Erwähnungen und Emojis. Sie sind ein wichtiger Teil der Geschichte Ihres Fotos und ein entscheidender Faktor für das Engagement. KI-Vorschläge passen meist nicht auf Anhieb, sind aber dennoch ein guter Ansatz.

• Texte vereinfachen

Auf Anfrage schreibt das Tool Texte auch um, verkürzt oder verlängert sie, ändert den Ton oder das Sprachniveau. So kann man Texte schnell und unkompliziert in einfache oder leichte Sprache umwandeln, was mit Blick auf Inklusion sehr wertvoll ist.



KI zur Erstellung von Bildern

Tools wie **Adobe Firefly** erlauben es, Bilder ausgehend von einer Textbeschreibung zu generieren. Die Plattform lernt aus dem Feedback der Nutzer:innen, so ist das Resultat bei jeder Eingabe verschieden. Dabei kann man das Format (Quadrat, Querformat, Hochformat, Breitbild) auswählen, sowie Stil (Foto oder Kunst) und Effekte. Es bedarf manchmal mehrerer Versuche bis man ein zufriedenstellendes Resultat erhält. Verfeinerungen und zusätzliche Elemente können immer hinzugefügt werden.



KI als Brainstorminginstrument

Eines vorweg: Die KI ist kein Ersatz für persönliche Beziehungen oder Teamarbeit! Dennoch kann sie bei der Ideenfindung oder bei der Ausarbeitung eines Konzepts sehr hilfreich sein. Mit der KI kann man seinen Blickwinkel weiten und Ansätze mit einbauen, die im Team vielleicht nicht aufgekommen wären. Hier folgen einige Beispielthemen, zu denen man die KI (ChatGPT, Bard, Bing Chat ...) bei der Projektausarbeitung befragen kann:

- Bedarfe & Herausforderungen: Welche verwandten Themen/Schwerpunkte gibt es noch?
- Projektplan: Welche Aktivitäten passen zu Thema, Zielgruppe, Projektdauer?
- Planung der Aktivitäten: Wie kann das Programm aussehen? Woran muss ich denken? Worauf muss ich achten?
- Evaluierungsmechanismen: Welche Evaluationsmethoden gibt es? Vorschläge für qualitative und quantitative Indikatoren? Was, wann und wer?

Wichtige Hinweise, bitte beachten Sie:



- dass die KI nicht auf dem letzten Wissensstand ist. ChatGPT z. B. basiert sich bei der Erstellung seiner Antworten auf Informationen bis Januar 2022 [3];
- dass die KI keinen Faktencheck durchführt und auch manchmal Fakten erfindet, wenn sie keine Antwortelemente findet.

Jede Ausgabe sollte kritisch beleuchtet und ggf. geprüft werden. Wir empfehlen KI lediglich als Denk- und Strukturierungshilfe, als Ausgangspunkt der eigenen Reflektion oder als kreativer oder alternativer Denkanstoß beim Brainstorming oder der Ausarbeitung einzelnen Projektetappen.



Tipps für gutes Prompten

Ein Prompt ist eine Eingabeaufforderung, die verwendet wird, um einen Computer oder eine KI-Plattform zu instruieren, einen bestimmten Text zu generieren oder eine besondere Aufgabe zu erledigen.

Hier einige Tipps:



Geben Sie dem Tool eine Rolle in einem Kontext (z.B. Texter:in für Instagram in einer sozialen Einrichtung für ..., Projektleiter im Bildungsinstitut XY ...), damit es Ihre Perspektive nachvollziehen kann.



Die Eingabe sollte klar und spezifisch sein, damit die KI genau versteht, was Sie erwarten. Klare Fragen und präzise Informationen generieren gezielte Antworten.



Formulieren Sie eine klare Aufgabe.



Geben Sie sich ggfls. nicht mit dem ersten Ergebnis zufrieden, sondern verfeinern Sie ihre Nachfrage, haken Sie nach wie bei einem Gespräch mit einem Menschen.



Verwenden Sie Synonyme, wenn das Resultat noch nicht zufriedenstellend ist.



Teilen Sie der KI den gewünschten Ton und Schreibstil mit.



Prompten ist wie eine Unterhaltung. Führen Sie einen Dialog mit der KI. Wenn Sie eine Unterhaltung fortsetzen möchten, geben Sie den vorherigen Dialogverlauf oder relevante Hintergrundinformationen als Teil des Prompts an. Das hilft der KI, den Zusammenhang zu verstehen und angemessen zu antworten.



Fragen Sie die KI, was sie braucht, um Ihnen eine ausführliche und passende Antwort zu geben. So könnten Sie z. B. eingeben: Gib mir fünf Fragen, die du gern über den Kontext wissen würdest, um diesen Prompt noch besser zu machen: „Erstelle mir einen Kursplan in Bildung für Nachhaltige Entwicklung für erwachsene Lernende“. Und dann formulieren Sie den Prompt neu und ausführlicher, indem Sie in der gleichen Unterhaltung der KI die gewünschten Informationen zu den fünf Fragen liefern. Entweder beantworten Sie die Fragen selber oder ziehen dafür auch wieder die KI zu Rate.



Partizipation

Teilhabe am demokratischen Leben, gemeinsame Werte und bürgerschaftliches Engagement

Die Programme zielen darauf ab, die Teilnahme der Bürger:innen an demokratischen Prozessen zu erhöhen und ihr Wissen über die Europäische Union zu verbessern. Sie sollen helfen, Schwierigkeiten zu überwinden, wenn Bürger:innen sich aktiv in ihre Gemeinschaft oder das politische und soziale Leben der Union einbringen wollen. Neben formaler Bildung kann auch informelles Lernen dazu beitragen, das Verständnis der Bürger:innen für die Europäische Union zu vertiefen und ein stärkeres Zugehörigkeitsgefühl zu fördern.

Erasmus+ und das Europäische Solidaritätskorps unterstützen die aktive Bürgerschaft und Ethik im lebenslangen Lernen, fördern die Entwicklung sozialer und interkultureller Kompetenzen, kritisches Denken und Medienkompetenz. Der Schwerpunkt liegt darauf, für den Kontext der Europäischen Union zu sensibilisieren und ein entsprechendes Verständnis zu vermitteln, insbesondere was die gemeinsamen Werte der EU, die Grundsätze der Einheit und Vielfalt und ihr gesellschaftliches, kulturelles und historisches Erbe anbelangt.





Wie gestalte ich mein Projekt partizipativ?

Die Gestaltung von Projekten, um die Beteiligung (junger) Menschen an Entscheidungsprozessen zu fördern und ihre Teilnahme an der Gesellschaft zu stärken, erfordert eine sorgfältige Planung und Ausrichtung. Hier sind einige Schritte und Prinzipien aufgeführt, die dabei helfen können:

➤ **Bedarfsanalyse ausführen**

Um die Bedürfnisse und Herausforderungen in einer Gemeinschaft oder Zielgruppe zu ermitteln, können Methoden wie Umfragen, Gespräche oder Workshops genutzt werden. Diese dienen dazu, ein detailliertes Verständnis für individuelle Anforderungen zu schaffen. Ebenso wichtig ist die Analyse bestehender Programme und Initiativen, um Lücken oder Bereiche zu identifizieren, die Ergänzungen oder Verbesserungen erfordern. Der Fokus liegt darauf, eine umfassende Perspektive über vorhandene Bemühungen zu gewinnen und gezielte Maßnahmen zur Optimierung oder Erweiterung einzuleiten.

➤ **Zielsetzung definieren**

Es ist entscheidend, klare Ziele und Ergebnisse für das Projekt zu definieren, um einen effektiven Fortschritt zu gewährleisten. Gleichzeitig sollte festgelegt werden, wie diese Ziele zur Förderung der Beteiligung junger Menschen und ihrer Integration in die Gesellschaft beitragen können. Die Verbindung zwischen Projektzielen und der sozialen Integration junger Menschen sollte deutlich herausgearbeitet werden, um einen nachhaltigen und positiven Einfluss zu sichern.

➤ **Partnerschaften aufbauen**

Es ist wichtig, nach Partnerorganisationen zu suchen, die ähnliche Ziele verfolgen, um eine effektive Zusammenarbeit zu gewährleisten. Hierbei stehen lokale Gemeinden, Jugendorganisationen, Bildungseinrichtungen und andere relevante Akteur:innen im Fokus. Die Einbindung dieser Partner:innen ermöglicht eine ganzheitliche Herangehensweise und stärkt die Umsetzung gemeinsamer Ziele.

➤ **Mentor:innen einbeziehen**

Integrieren Sie Mentor:innen oder Expert:innen, die die Teilnehmer:innen unterstützen und ihre Beteiligung fördern können. Mentor:innen können Erfahrungen weitergeben und als Ansprechpartner:innen dienen.

➤ **Diversität berücksichtigen**

Achten Sie darauf, eine breite Diversität in den Projekten zu fördern. Berücksichtigen Sie unterschiedliche Hintergründe, Fähigkeiten und Perspektiven, um sicherzustellen, dass verschiedene Stimmen gehört werden.



➤ **Partizipative Planung & Ausführung vorsehen**

Integrieren Sie (junge) Menschen frühzeitig in den Planungsprozess. Lassen Sie sie Ideen einbringen, das Projekt mitgestalten und Entscheidungen treffen. Dies fördert von Anfang an eine aktive Beteiligung. Partizipative Methoden wie interaktive Workshops, Brainstorming Diskussionsforen und gezielte partizipative Planung, schaffen Räume für kreative Interaktionen und konstruktive Diskussionen. Diese partizipativen Ansätze fördern eine umfassende Einbindung, stärken das Selbstbewusstsein der Jugendlichen und tragen dazu bei, Programme und Projekte besser an ihre Bedürfnisse anzupassen.

➤ **Kompetenzen fördern**

Interkulturelle Kompetenzen

Die Teilnahme an internationalen Projekten, Austauschprogrammen oder Freiwilligendiensten ermöglicht den Teilnehmer:innen, in direkten Kontakt mit Menschen aus verschiedenen Kulturen zu treten. Dies fördert die interkulturelle Sensibilität sowie die Entwicklung von Fähigkeiten wie interkulturelle Kommunikation, Empathie und interkulturelle Anpassungsfähigkeit. Sehen Sie Aktivitäten vor, die gezielt diese Kompetenzen bei den Teilnehmenden stärken, z. B. Workshops oder Seminare, die speziell darauf ausgerichtet sind, kulturelle Vielfalt zu erkunden, Stereotypen zu hinterfragen und die Wertschätzung unterschiedlicher Perspektiven zu fördern.

Andere Kompetenzen

Designen Sie das Projekt als Lernerfahrung, in der die Teilnehmer:innen Fähigkeiten wie Teamarbeit, Kommunikation, Problemlösung, Entscheidungsfindung, Leadership und soziales Engagement entwickeln können. Eine positive Lernerfahrung stärkt die Motivation zur Beteiligung.

➤ **Feedback einholen**

Stellen Sie sicher, dass es regelmäßige Feedback-Mechanismen gibt. Bitten Sie die Teilnehmer:innen um ihre Meinungen zum Fortschritt des Projekts und um Vorschläge zur Verbesserung.

➤ **Monitoring & Evaluation durchführen**

Planen Sie von Anfang an ein Monitoring- und Evaluationssystem ein, um zu bestimmten strategischen Zeitpunkten, den Fortschritt zu verfolgen und sicherzustellen, dass die gesteckten Ziele erreicht werden.



➤ **Kommunikation einsetzen**

Kommunikation im Projekt

Schaffen Sie eine offene Kommunikationskultur, in der alle Teilnehmer:innen ermutigt werden, ihre Meinungen zu äußern. Verwenden Sie Plattformen und Methoden, die den Austausch erleichtern.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Entwickeln Sie eine klare Kommunikationsstrategie nach außen, um die Beteiligung junger Menschen zu fördern und die breitere Gemeinschaft einzubeziehen. Diese Strategie sollte verschiedene Kanäle wie soziale Medien, lokale Veranstaltungen und andere Informationsquellen einschließen, um das Projekt wirkungsvoll bekannt zu machen.

Das Ziel ist, gezielt auf die Zielgruppen zuzugehen, ihr Interesse zu wecken und ihre aktive Teilnahme zu fördern. Durch eine effektive Kommunikation können die Ziele des Projekts vermittelt werden, was zu breiter Unterstützung und aktiver Mitwirkung in der Gemeinschaft führt.

➤ **Monitoring & Evaluation durchführen**

Planen Sie von Anfang an ein Monitoring- und Evaluationssystem ein, um zu bestimmten strategischen Zeitpunkten, den Fortschritt zu verfolgen und sicherzustellen, dass die gesteckten Ziele erreicht werden.

➤ **Nachhaltigkeit im Blick behalten**

Denken Sie darüber nach, wie die Projektergebnisse langfristig genutzt und weiterentwickelt werden können, um eine nachhaltige Wirkung auf die Beteiligung junger Menschen zu erzielen. Dies könnte die Integration von Projektergebnissen in lokale Programme oder die Schaffung dauerhafter Strukturen beinhalten.

➤ **Erfahrungsaustausch fördern**

Ermutigen Sie den Austausch von Erfahrungen und bewährten Praktiken zwischen den Teilnehmer:innen, um das soziale Engagement und die Beteiligung zu verstärken.

Die Integration dieser Prinzipien in die Planung und Umsetzung eines Erasmus+ oder ESK Projekts stellt sicher, dass es einen positiven Einfluss auf die Beteiligung (junger) Menschen an Entscheidungsprozessen und in der Gesellschaft hat.